

St. Maria im Kapitol

Schutz

(zu *Psalm 91*)

Die Psalmen können oft auch Grenzen zeitlicher und kultureller Distanzen aufheben. Sie sind Gedichte und Gebete, die aus der Tiefe des Menschseins und aus der Tiefe des Vertrauens auf den einen Gott kommen. Sie sind überwiegend Bitt- oder Klagepsalmen, die in ihrer Ausrichtung – so befremdlich das machen heute erscheinen mag – dem Lob Gottes entgegenschauen. Die Texte sind keine vertröstenden Illusionen. Sie sind sehr realistisch im Blick auf die Welt und auf das Leben. Und gerade in diesem klaren Blick auf die Wirklichkeit ringen sie um Gott und lernen sie zu vertrauen, sich auf diesen Gott zu verlassen. Wir dürfen davon ausgehen, dass die Beterinnen und Beter über ihr ganzes Leben hin in diese Gottesbegegnung gewachsen sind. Und dabei sind die Texte nicht nur Spiegel der Glaubens- und Lebenserfahrung Einzelner, sondern auch von Generationen von Menschen eines Volkes.

Die Psalmen können Einladung sein, unser eigenes Begegnen mit Gott – je einzeln oder als betende Gemeinde – zu durchsingen, durchtanzen, durchbeten, durchschweigen.

Der Psalm 91 bedenkt, wie es ist, wenn der gottvertrauende Mensch sich unter den Schutz des Höchsten stellt. Die Beterin/der Beter dieses Psalms hat seine Erfahrung mit Gott gemacht. Wir wissen nicht, ob diese Erfahrung auf Dauer trägt und hält. Selbst wenn es nur punktuelle Erfahrungen sind: Es sind Mitteilungen an alle, die sich diesem Schutz anvertrauen, anvertrauen mögen.

Der Dichter zeichnet ein Bild der unbefragten Gewissheit: Wer im Schutz des Höchsten wohnt, der ruht im Schatten des Allmächtigen! Hier wird ein tiefes Vertrauen grundgelegt: Unter dem Schutz Gottes bist du sicher und aufgehoben. Aus diesem Erleben heraus bekräftigt der Dichter seine dankende Antwort an den Höchsten: Du meine Zuflucht und meine Burg, mein Gott, auf den ich vertraue. Allein in dieser Anfangsszene schwingen so viele Bilder mit: Schutz, der dem Fremden gewährt wird, dem Verängstigten, dem Verunsicherten, dem Erschöpften, dem Suchenden. ›Zuflucht und Burg‹ lassen uns vielleicht an mittelalterliche Burgen denken – Zufluchtsorte, die der Feind nicht einnehmen kann. Die Beterin/der Beter hat dieses Zutrauen und lädt andere Betende ein, sich in dieses Bekenntnis des Vertrauens einzubinden.

Denn die Wirklichkeit schreit oft genug nach Zufluchtsorten, nach Orten und Räumen des Schutzes und der Sicherheit, nach Zusagen zum Lebensrecht. Die Verse 3-13

geben die Erfahrung und Überzeugung des Dichters wieder, dass selbst in harter Lebenserfahrung Gott der Zufluchtsort geblieben ist. Da stehen Bilder der Bedrohung, die wir als Bilder verstehen dürfen. Sie werden zu Symbolen für Wirklichkeiten, die ebenso unsere heutigen Bedrohungen ausdrücken können. Die Sprache der Entstehungszeit des Psalms spricht von der Schlinge des Jägers, von der Pest des Verderbens, vom Schrecken der Nacht, vom Pfeil, der am Tag dahinfliegt, von der Pest, die im Finstern schleicht, von der Seuche, die wütet am Mittag, von den Tausend an deiner Seite, die fallen und schließlich von Löwen und Nattern und jungen Löwen und Drachen. Jedes dieser Bilder mag bei uns eigene Erfahrungen aufnehmen: Fallen, die uns von bösmeinenden Mitmenschen gestellt werden; die schleichende, vergiftende Verrohung der Sprache und der Umgangsformen; die Angst vor Gewalt; die Bedrohung der Unsicherheit in Gebieten des Terrors und der kriegerischen Auseinandersetzung; die vielen Toten, die die Grausamkeit herrschender Menschen fordert; und schließlich die Mächtigen, die sich in Gewaltposen gesetzt haben und Angst verbreiten – weil man weiß, dass sie tödlich zuschlagen, zubeißen können.

Der Dichter beschönigt seine Welterfahrung nicht. Er nötigt uns auch nicht, vorschnell in ein Vertrauensbekenntnis zu gehen. Er gibt uns wohl mit auf den Weg, was er als Erfahrung gewonnen hat. Diese Erfahrungen lösen die Weltwirklichkeit nicht naiv auf. Sie wissen darum — und vertrauen dennoch. Wir mögen vielleicht ungläubig stutzen, wie so etwas möglich ist. Uns lägen vielleicht Zweifel und Verzweiflung und gottentfernte Angst näher. Wir wissen heute nicht, was dem Beter diese Gewissheit Gottes als Zuflucht und Burg gegeben hat. Gerade weil er diese Zuversicht mit dem Wissen um die Brutalität der Möglichkeiten in der Welt verbindet, sind seine Worte des Vertrauens so einladend, vielleicht zaghaft lockend.

Diese Beschreibungen der möglichen Grausamkeiten im Leben hat der Dichter mit dem großen Vertrauen verbunden. Dieses Vertrauensbekenntnis ist so gewiss gewachsen, dass er in die Gegenwart die Zusage aussprechen kann. Nicht: Er wird dich retten - sondern:

Er rettet dich aus der Schlinge des Jägers. Er beschirmt dich mir seinen Flügeln. Du brauchst dich nicht zu fürchten vor dem Schrecken der Nacht. Fallen auch tausend an deiner Seite - so wird es dich nicht treffen.

Gerade bei den letzten Bildern der Zuversicht befallen uns Widerstände: Die Tatsache, dass Tausend neben mir umkommen, lässt meine eigene Rettung nicht bejubeln. Hier ist hilfreich, wenn wir die Bildsprache als solche aufnehmen können: Viel passiert in der Welt. Viele unterliegen dem, was Unheil bewirkt. Das Zutrauen der Beterin/des Beters ist aber, dass das Vertrauen auf den Schutz Gottes die Macht des das Leben Vernichtenden aufhebt. Das fällt uns schwer anzunehmen. Vielleicht lässt es sich annähernd begreifen, vielleicht gar als eine Bitte, in deren Verstehen wir über das Leben hin wachsen wollen: Möge uns das Vertrauen gegeben sein, in Zeiten der Bedrohung der Macht der Lebenskraft Gottes mehr zu trauen als den das Leben vernichtenden Mächten. Wir könnten an politische Bewegungen denken, die schnell Abhilfe versprechen, aber wie der Wolf im Schafspelz nicht das Wohl, sondern den Untergang möchten.

Der Beter, die Beterin ist gewiss, dass das Vertrauen auf die Wirkmacht Gottes sich lohnt: Mit deinen Augen wirst du sehen, wie den Frevlern vergolten wird. Die Frevler sind im biblischen Sprachgebrauch die, die sich entschieden haben, gegen Gott und gegen die Gemeinschaft zu wirken.

Die Verse 9 - 13 lassen ein Bild des Geretteten aufkommen. Wenn denn das Vertrauen auf die Zuflucht des Höchsten zugelassen werden konnte, dann kommt die Erfahrung dieser Erfüllung durch die göttliche Nähe: kein Unheil, keine Plage. Stattdessen: Engel, die auf Händen tragen, damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt. Wie groß und kostbar wird die Erfahrung gewesen sein, die die Beterin, der Beter hier ins Gedicht des Psalms eingebracht hat! Es spielt da keine Rolle, ob wir das aus unserer heutigen Lebenssituation auch so sagen könnten. Manche beten einen solchen Psalm, gerade weil sie sich völlig anders erleben und sich an-

binden mögen an andere Erfahrungen, an solche, die aus der Gottesbeziehung gewachsen sind.

Die Verse 14 - 16 sind wie ein Nachklang der göttlichen Stimme, wie das Echo aus Zuflucht und Burg. Es spricht der Gott, dem sich die Betenden anvertrauen können. Es ist ein Beziehungsgeschehen, das zu diesen Erfahrungen führt: Weil er an mir hängt, will ich ihn retten. Ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen. Beziehungsgeschehen ist auch Kommunikation: Ruft er zu mir, gebe ich ihm Antwort. Beziehungsgeschehen ist auch Einsatz füreinander: In der Bedrängnis bin ich bei ihm, ich reiße ihn heraus und bringe ihn zu Ehren.

Und das Ziel all dieses Vertrauens ist die Gewissheit der Vereinigung und Vollendung mit Gott: Ich sättige ihn mit langem Leben, mein Heil lasse ich ihn schauen. Wir sind in unseren Gedanken gerne gebunden, den Wunsch nach langem Leben allein in der Zahl unserer irdischen Lebensjahre zu denken. Im Glauben des Dichters ist das lange Leben und das Schauen des Heils der Zustand der Gottverbundenheit. Die ist auch Erfahrung auf dieser Erde. Die Vergänglichkeit und der Tod sind für den Dichter entängstigt durch die Gewissheit des Schutzes Gottes. ER ist die Macht und Kraft, die dem Leben dient, um der Erfüllung des Menschenlebens willen.

Der Psalm 91 lädt ein, am Ende sich wieder an den Anfang rückzubinden und wieder zu beginnen: Wer im Schutz des Höchsten wohnt, der ruht im Schatten des Allmächtigen. Und - aus eigener Erfahrung vielleicht schon: Ich sage zum Herrn: Du bist meine Zuflucht, meine Burg, mein Gott, auf den ich vertraue.

Die Gemeinschaft der Kirche betet diesen Psalm auch als Nachtgebet. Ein Tag, wie er war, stellt sich unter den Schutz des Höchsten – vielleicht ein Tag mit Bedrohungen, vielleicht ein Tag der Vergewisserung des göttlichen Schutzes. Und eine Nacht stellt sich unter den Schutz des Höchsten. Auch hier bleiben wir Hinwachsende auf die Klarheit des Vertrauens.

Ihr

Matthias Schnegg

Konvent zur Seelsorge in der Kölner Innenstadt

Zu einer Zusammenkunft aller Interessierter an den Überlegungen zur Zukunft der Seelsorge und der kirchlichen Dienste innerhalb der Kölner Innenstadt lädt zum **30. März 2019** der Pfarrer des »Sendungsraumes Kölner Innenstadt«, Pfr. Dr. Meiering und sein Team ein.

Willkommen sind aus allen Pfarreien der Innenstadt Interessierte, die an dieser Zukunft mitdenken und mithandeln mögen. Diese Einladung geht auch an unsere Gemeindemitglieder, selbst wenn wir institutionell noch nicht zu diesem Sendungsraum gehören.

Genaueres zu diesem Konvent ist ab dem 15. März unter www.katholisch.in-koeln.de zu finden.

Tagungsort wird das Erzbischöfliches Berufskolleg in der Berrenrather Straße 121 sein. (MS)

Sanierung der Orgel 2019

Eigentlich sollte die Orgel schon im Sommer des vergangenen Jahres saniert werden. Die Stellungnahme des erzbischöflichen Gutachters hatte das dringend empfohlen. Leider hatten wir unterschätzt, wie riesig die Kosten für das spezielle Gerüst seien. Daher mussten wir den Genehmigungsprozess mit dem Erzbischöflichen Generalvikariat neu auf die Spur bringen. Das dauert- nicht zuletzt, weil wir auf eine sehr großzügige Förderung durch das Erzbistum setzen mussten. Nun ist kurz vor Weihnachten der positive Entscheid gekommen: Wir können die Sanierung durchführen - und das Bistum wird uns weiterhin stark unterstützen. Nun werden die Arbeiten im Juli mit dem Aufbau des Gerüsts und im August mit der Sanierung der Orgel beginnen. Wir rechnen (großzügig bedacht) bis September/ Oktober 2019 mit der Fertigstellung.

Danach wird es ein angemessenes Programm geben, um das erneuerte und um ein Register erweiterte Instrument gebührend zu würdigen. Während der Zeit der Sanierungsarbeiten wird eine kleine Leihorgel in den Konchen aufgestellt werden.

Bei der Gelegenheit: Die Kirchengemeinde muss auch eine gewichtige Summe aufbringen. Da sind wir auf wohlwollende Spender angewiesen. Danke für jeden noch so kleinen Betrag, mit dem wir die Eigenleistung zusammentragen können.

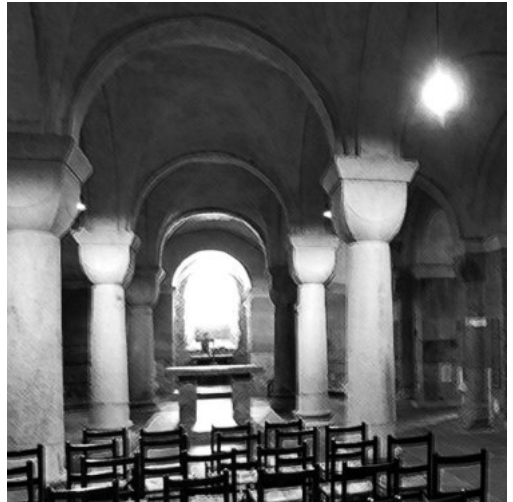
*Herzlichen Gruß
Matthias Schnegg*

Kryptagebet

Vorbereitungsteam will bis zu den Sommerferien eine neue Form des Kryptagebetes ausprobieren

Das Kryptagebet bietet fünf Mal im Jahr die Möglichkeit, jeweils freitags, am Ende der Arbeitswoche, zu sich zu finden.

Dazu geht es neue Wege. Es findet von 20 bis 21 Uhr statt (bisher von 20.00 bis 20.30 Uhr).



Zu Beginn gibt es einen Gedanken für den Abend oder einige Klänge zum Eintauchen in die darauf folgende Stille. Zur Ruhe kommen wird einem leicht gemacht durch das Gewölbe und die Säulen der Krypta.

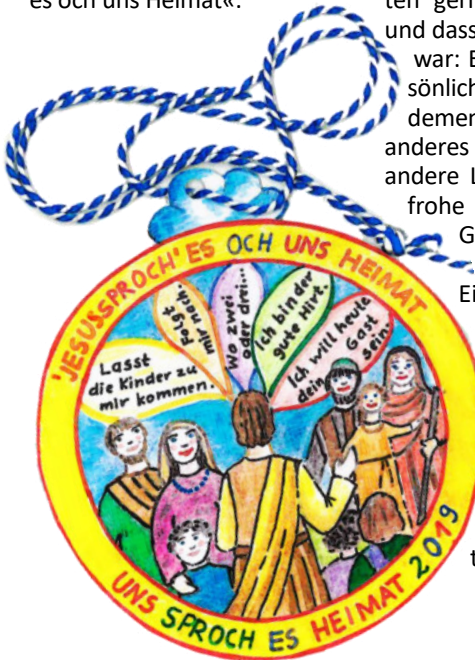
Sie strahlt im Dämmerlicht und bei Kerzenschein eine Atmosphäre der Ruhe aus. Eine Stunde zum darin Versinken, man darf auch später dazukommen oder eher gehen.

Zugang zur Krypta über den Lichhof.

Nächster Termin: **Freitag, 29.03.2019, 20 Uhr.**

Sessionsorden

Aus dem diesjährigen Kölner Karnevalsmotto „Uns Sproch es Heimat“ erwuchs für den Karnevalsorden der Kleinkindermesse das wunderschön ergänzende und erweiternde Motto »Jesusproch‘ es och uns Heimat«.



Möge dem so sein – das wünscht auf diesem Wege unser Kleinkindermesskreis der ganzen Gemeinde von St. Maria im Kapitol.

Und möge die diesjährige österliche Bußzeit uns dazu aufs Neue im Evangelium Jesu Christi beheimaten. (RH)

Kleinkindermesskreis

Rückblick und Ausblick prägten wiederum unser letztes Treffen.

Inhaltlich möchten wir unseren Kindern in der Fastenzeit anhand biblischer Geschichten gerne nahebringen, wie und dass Jesus so ganz anders war: Er hatte ein sehr persönliches Gottesbild und dementsprechend auch ein anderes Menschenbild, eine andere Lebenspraxis und die frohe Botschaft vom Reich Gottes.

Ein besonderes Augenmerk gilt dann der Heiligen Woche vom Palmsonntag bis zum Osterfest.

Schon jetzt: herzliche Einladung zum Kommen und Mit-tun. (RH)

Palmzweige gesucht

Im Pfarrgarten haben Motten leider unsere wunderbaren und üppigen Buchsbaumsträucher massiv befallen und zerfressen.

Vom satten Grün der Zweige ist ein trauriges, braunes unansehnliches Gerippe übrig geblieben.

Eine Problematik, die sich großflächig wohl vielerorts ereignet hat. Von daher unser **Hilferuf**:

Wen von Ihnen hat dieses Schicksal nicht getroffen? Und wer kann der Gemeinde in diesem Jahr von daher Buchsbaum vermachen für die Palmzweigsegnung am Palmsonntag und für das Palmwedelbasteln der Kinder am Sonntag zuvor?

Oder kennen Sie jemand, der oder die uns in diesem Jahr aus-helfen könnte!?

Für Ihr Mitdenken und Mit-sorgen schon im Vorhinein ein Vergelt's Gott! (RH)

Fastentuch

Auch in dieser Fastenzeit verhüllt das von unserem Gemeindeglied Frau Kreuzer-Temming gefertigte und von Dr. Kreidler initiierte weiße Fastentuch unser wertvolles und tief beeindruckendes Kreuz von 1304 mit der Darstellung des Schmerzensmannes in der Kreuzkapelle unserer Basilika.



Fastentuch von Martha Kreuzer-Temming am »cruzifixus dolorosus«, St. Maria im Kapitol; Fotos: www.sebastianlinnerz.de

Wie in jedem Jahr werden wir dort am 1. Fastensonntag gemeinsam innehalten und uns im Gebet auf die Fastenzeit einstellen und wie in jedem Jahr möge uns das schlichte, weiße Klöppelleinen-Tuch unserer Textil-Künstlerin erfahren lassen:

Indem ich etwas verhülle, mache ich es paradoxerweise auf eine andere Art oft sichtbarer. Zudem zeigt sich im meditativen Betrachten des mit Absicht nicht völlig blickdichten Tuches und der Verhüllung des Kreuzes sinnenfällig, dass viele in Jesus Christus doch einen verheißungs- und hoffnungsvollen Blick auf Leben hinter dem Todesschleier erfahren haben und erfahren durften. Welche Assoziationen kommen Ihnen beim Betrachten der Verhüllung?! Herzliche Einladung zum Verweilen vor dem Cruxifixus dolorosus in unserer Kreuzkapelle.

Und schon jetzt darf ich Sie auch zur stets beeindruckenden Kreuzverehrungsfeier in der Karfreitags-Liturgie einladen. Dann, wenn das Kreuz wieder enthüllt unserem Auge entgegentritt. (RH)

Nacht der offenen Kirchen

Für dieses Jahr wurde der Termin für die Nacht der offenen Kirchen auf Freitag, den **22. März** festgelegt.



Als Gemeinde möchten wir uns wieder daran beteiligen und unsere Basilika für Besucher von **20 Uhr bis 23 Uhr** geöffnet halten.

Dazu benötigen wir dringend die Unterstützung freiwilliger Helfer beim Aufbau ab 19 Uhr und bei der Aufsicht der Kirche.

Wenn Sie dabei mithelfen können und möchten liegt nach den Sonntagsmessen eine Liste am Schriftenstand aus, in die Sie sich eintragen können. Herzliche Einladung! (RH)

Die „Heilige Woche“ 2019 in ST. MARIA IM KAPITOL

Palmsonntag , 14. April	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Palmweihe im Kreuzgang anschließend Palmprozession, Passionslesung und Eucharistie mit besonderer musikalischer Gestaltung
Gründonnerstag , 18. April	17.30 Uhr	Beichtgelegenheit
	18.30 Uhr	Liturgie vom letzten Abendmahl Musik: besinnlich-barocke Instrumentalmusik zum Gründonnerstag
	19.30 Uhr	Stille Anbetung zur Ölbergstunde (bis 20.00Uhr)
Karfreitag , 19. April	15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu Gregorianische Gesänge zum Karfreitag
Osternacht , 20. April	21.00 Uhr	Liturgie der Osternacht Beginn mit der Weihe des Osterfeuers und der Osterkerze in der Kirche; anschließend Agape im Pfarrsaal und am Osterfeuer
Ostersonntag , 21. April	9.30 Uhr	Kleinkindermesse anschließend Ostereiersuche im Kreuzgang
	10.30 Uhr	Hochamt Festliche Musik zu Ostern
Ostermontag , 22. April	10.30 Uhr	Hochamt mit festlicher Musik Musik: festliche Musik für Trompete und Orgel mit Werken unter anderem von G. PH. TELEMANN, G. F. HÄNDEL <i>Aaron Fehr (Trompete); Wolfgang Klein-Richter (Orgel)</i>



Gottesdienste in ST. MARIA IM KAPITOL

Sonntag, 10. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde mit Gebet am Fastentuch zu Beginn der Fastenzeit 2019 Jahrgedächtnis Christoph Maria Marx und Christoph Hirsekorn
Donnerstag, 14. März	18.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Jahrgedächtnis Heinrich Michel
Sonntag, 17. März	9.30 Uhr	Kleinkindermesse
	10.30 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde Jahrgedächtnis Msgr. Paul Klauke

Gottesdienste in ST. MARIA IN LYSKIRCHEN

Sonntag, 10. März	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde
Donnerstag, 14. März	06.00 Uhr	Frühschicht zur Fastenzeit, <i>mit anschließendem Frühstück im Pfarrsälchen</i>
	15.00 Uhr	Rosenkranzgebet für den Frieden und die Versöhnung der Religionen und Kulturen
Freitag, 15. März	18.00 Uhr	Heilige Messe in der Krypta <i>anschließend Bibelgespräch im Pfarrsälchen</i>
Samstag, 16. März	14.00 Uhr	Taufe
Sonntag, 17. März	18.00 Uhr	Heilige Messe der Gemeinde

Matthias Schnegg, Pfarrer

Tel 0221/2 57 05 64; schnegg@lyskirchen.de; An Lyskirchen 12, 50676 Köln

Msgr. Rainer Hintzen, Subdiar

Tel 0221/16 42-15 52 und 0221/21 46 15; krankenhauseelsorge@erzbistum-koeln.de;
Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Tanja Nowakowski, Pfarramtssekretärin

Tel 0221/21 46 15; pfarrbuero@maria-im-kapitol.de; Marienplatz 17-19, 50676 Köln

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag 9 bis 12 Uhr; Donnerstag von 15 bis 18 Uhr